

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Im Abgeordnetenhaus** wurde am Don-
nerstag der Gesetzentwurf über die Verpflegungs-
station in zweiter Lesung beraten. Es entspann
sich eine lebhafte Debatte, in der jeder Redner seine
eigenen Ansichten über die Bagabondage und die
Mittel zu ihrer Bekämpfung entwickelte. Einige Ab-
geordnete von der Rechten und vom Zentrum machten
die Freizügigkeit und die Gewerbefreiheit
für alles Unglück verantwortlich. Die Hauptfrage war
die, ob eine Staatshilfe für eine Verpflegungssta-
tion gewährt werden soll oder nicht. Der Finanz-
minister sprach sich sehr entschieden dagegen aus,
daß der Staat einen Teil der Kosten des Gesetzes
trage, und kündigte, falls dies beschloffen würde, das
eventuelle Scheitern der Vorlage an. Die Mehrheit
entschied sich gegen den Finanzminister. Sämtliche
Parteien spalteten sich bei der Abstimmung. Vor
der dritten Lesung dürften noch Verhandlungen statt-
finden, um das Gesetz für die Regierung und für
die starke Minderheit annehmbarer zu gestalten.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag in
zweiter Lesung durch namentliche Abstimmung den
Gesetzentwurf, betreffend den Verzicht auf die
Rückzahlung der Grundrentenentschädigun-
gen, mit 126 gegen 109 Stimmen ange-
nommen. Für die Aufhebung stimmte die große
Mehrheit der Konservativen, die Freikonservativen, ein
kleiner Teil der Nationalliberalen. Gegen die Auf-
hebung stimmten die Freisinnigen, Polen und die große
Mehrheit der Nationalliberalen und des Zentrums.

In der Diskussion wies Abgeordneter Richter
(fr. Rp.) eingehend nach, daß der Gesetzentwurf darauf
hinzuwirken würde, 10 Millionen Mark den Besitzenden in
den Schoß zu werfen. Auch Richter und Ehlers
von der freisinnigen Vereinigung bekämpften die Vor-
lage. Richter erinnerte daran, daß Fürst Bismarck
die Aufhebung der staatlichen Grundsteuer ohne Rück-
zahlung der 1861 und 1867 dem Grundbesitzer gewährten
Grundrentenentschädigungen (34) Millionen für ungerecht
erklärt habe. Abg. Ehlers sieht in dieser Interessen-
politik eine große Gefahr für den Staat. v. Guene
(Centr.) und Dr. Sattler sprachen noch gegen die
Vorlage, während Jürgensen (nl.), Döbner
(konf.), Cristophersen und Hansen (fr.) und
Fischer (konf.) für das Gesetz sprachen.

Der Finanzminister erklärte, er gehe vorläufig
auf die Sache nicht ein, da er noch verschiedene Redner
hören wolle; er habe aber nichts gehört, was nicht
schon bei der Beratung des Gesetzes von 1893
ausgesprochen worden sei. Er teilte aber das Material
der Ermittlungen mit, welche sich auf ein Drittel
der ursprünglichen Entschädigungen, also auf 10 Milli-
onen Mark bezieht. Daraus ergibt sich, daß von
18,524 Rückzahlungspflichtigen unter 1000 Mark
(im Ganzen 4,360,927 Mark) 21/100 den vierten
Teil des Gesamtbeitrags, durchschnittlich 61,60 Mark
oder eine jährliche Rente von 2 Mark zu zahlen haben,
während 1/100 der Zahlungspflichtigen (Entschädigung

über 1000 Mark), nämlich 659 Besitzer 3,469,000
Mark zu zahlen haben, also per Kopf 4779,10 Mark.
Damit ist die Behauptung widerlegt, daß die
Rückzahlungspflicht in der Hauptsache den kleinen
Grundbesitzern belaste! Mehr als zwei Drittel der
Zahlungspflichtigen haben eine Entschädigung unter
50 Mark erhalten und sollen zurückzahlen pro Kopf
15,13 Mark. In Schleswig-Holstein haben nach der
vorläufigen Ermittlung 8000 Grundbesitzer 2 1/2 Mil-
lionen erhalten; sie sollen zurückzahlen 2 Millionen.
Dort sind aber die Grundbesitzer meist noch im Besitz
der Entschädigung. Gegen die Behauptung, daß aus
dem bestehenden Gesetz eine Lastsumme von Prozessen ent-
stehen würde, führt der Minister an, daß von den
8000 bisher ermittelten Zahlungspflichtigen nur 16
Prozesse eingeleitet sind.

Das Gesetz wäre nicht angenommen worden, wenn
von den 92 Abwesenden der Linken nur 20 der
Sitzung beigewohnt hätten. Es ist daher noch möglich,
daß bei der dritten Lesung der gestrige Beschluß rück-
gängig gemacht wird. Am Sonnabend fand das
kahl. Feiertags wegen keine Sitzung statt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag
in zweiter Lesung die Eisenbahnvorlagen mit
dem Nachtragsetat. Zur dritten Beratung des
Gesetzentwurfs, betreffend die Verpflegungssta-
tionen, lag ein Kompromißantrag vor, wonach der
Staatszuschuß befreit und die Kosten zu zwei
Dritteln den Provinzen, zu einem Drittel den Kreisen
auferlegt werden sollten. Zur Abstimmung über
diesen Antrag kam es aber erst gar nicht, da bereits
der grundlegende § 1 des Entwurfs abgelehnt wurde.
Damit war die ganze Vorlage hinfällig geworden.
Angenommen wurde eine Resolution des Herrn v.
Zedlitz, wonach die Regierung ersucht wird, die
Entschädigten der Provinziallandtage über die Einrichtung
von Verpflegungsstationen im Zusammenhang mit
sonstigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Bagabon-
dage zu hören. Schließlich wurde noch der Geset-
zentwurf, betreffend die Verpfändung der Klein-
bahnen, in dritter Lesung erledigt. Am Dienstag
steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung der
Eisenbahnvorlagen und die zweite Beratung der
Vorlage, betreffend Errichtung einer Central-
genossenschaftskasse.

— **Ein Mordanschlag** gegen den Polizei-
obersten Krantz-Werlin ist am Sonntag morgen
entdeckt worden. Eine an den Polizeiobersten adre-
sierte Karte, die eine Höllemaschine enthielt, ist in
dem Postkasten in der Drantenburger Straße an-
gekommen. Ueber den Anschlag herrscht in
amtlichen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß er
nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist,
sondern daß lediglich ein Rachekraß gegen die Person
des Polizeiobersten geplant war.

— **Die drei nach Marokko** bestimmten
Kriegsfahrzeuge „Kaiserin Augusta“, „Hagen“ und
„Stoß“ werden in den ersten Tagen des Juli von
Kiel abgehen und mit ihr in der ersten Hälfte
bereits ihren Bestimmungsort erreichen. Im ganzen

sind auf den drei Fahrzeugen gegen 1200 Mann
eingeschifft. Der Stab besteht aus 45 Offizieren.

— **Sanitätsrat Dr. Capellmann**, der
berühmte Verfasser der „Pastoralmedizin“ und Anstalts-
doktor von Mariaberg, wird in wenigen Tagen eine
Schrift „Mariaberg“ erscheinen lassen, die, wie es
in der Verlagsanzeige pompös heißt, Jeder, dem es
auf Wahrheit ankommt, lesen wird. Da sind wir
doch sehr neugierig.

— **Von Mangel an nationalem Selbstge-
fühl** zeugt das Verhalten des deutschen Publi-
kums gegenüber den Franzosen im Kieler Hafen.
Die Berl. Ztg. teilt darüber nachträglich Folgendes mit:

Wenn man durch den Hafen fuhr, so war die
erste Frage: „Wo sind die Franzosen?“ und
hatte man sie entdeckt, dann hatte alles nur Augen
für sie, und dampfte man an ihnen vorbei dann
gab es ein Gauszen und Jubeln und Lärmen
schwenken, als wären auf unserer Schiffe
Russen, und der Hafen heisse nicht Kiel, sondern
Kronstadt. Er hieß aber Kiel, denn die Matrosen
dort auf Deck zuckten mit keiner Wimper,
keine Hand rührte sich, und mit verschränkten Armen
sahen sie halb trotzig, halb spöttisch-mitleidig auf die
ihnen zuströmende Menge herab. Es giebt von den
Festbehörden Niemanden, der sagen kann, daß ein
französischer Matrose ihn geküßt habe. Mit den
Offizieren war es anders. Sie erwiderten den Gruß
kurz und militärisch.

Wir sind gewiß jedem Chauvinismus abhold,
aber wie im privaten Verkehr, kann auch in den
Beziehungen von Volk zu Volk eine solche aufbrin-
gende Begeisterung, die ohne Gegenliebe bleibt, nur
Verachtung erwecken. Das Benehmen des Kieler
Publikums erinnert lebhaft an die Zärtlichkeiten, mit
denen vor 25 Jahren die gefangenen Türken in
Deutschland überhäuft wurden.

— **Ueber die Erschließung von China**
hat der bekannte Geograph Herr Ferdinand v. Rich-
thofen eine Studie unter dem Titel „Der Friede
von Schimonoseki“ veröffentlicht, welche auf die große
wirtschaftliche Bedeutung der neuesten Ereignis-
nisse in Ostasien hinweist. Japan hat China gewaltsam
aus dem Schlaf geweckt und seinem Unternehmungs-
geist die größte auf Erden bestehende Vorratskammer
von intelligenter und billiger menschlicher
Arbeitskraft geöffnet. Die unheimliche, dem Lande
aufgezwungene Erschließung von China wird sich in
näherer Zeit zum höchsten Motiv in der Weltwirtschaft
gestalten. Die Ausbeutung der unvergleichlichen Kohlen-
schätze für die Schaffung von Industrien, der Abbau
der zum Teil mit Steinkohle verbundenen Eisenerz-
lagerstätten, die zweckmäßige Verwertung der
unermesslich großen Arbeitskraft, die Herstellung mo-
derner Verkehrsmittel eröffnen ein weites Feld für
den Unternehmungsgeist und für das europäische Ka-
pital. Es wird nunmehr das Streben jeder einzelnen
Nation sein müssen, den größten materiellen Gewinn
aus der Periode des Uebergangs zu ziehen, und das
Ziel der Gesamtheit, das Heft nicht aus der Hand

zu lassen, wenn die Neugegaltung ihren unausblei-
blichen Einfluß auf die Weltwirtschaft ausüben wird.
Japan hat einen großen Vorsprung durch seine Nähe
und durch die Doppelnatur, als eine ostasiatische
Macht, die sich im Besitz der Elemente der europäischen
Kultur befindet.

Die Ausführungen des Herrn v. Richthofen
gipfeln in der Befürwortung des Erwerbes eines noch
so beschränkten, aber zweckentsprechenden Landbesitzes
für Deutschland in Ostasien, um seinem Handel
baselbst ein gesichertes Heim, sowie seiner Kriegss- und
Handelsmarine eine Zufluchtsstätte zu gewähren.

— **Der schlaueste Schachzug, den Ruß-
land** unternahm, um sich eine erste Stellung am
Stillen Ozean zu sichern, scheint mirgünstig zu sein.
Frankreich und auch leider Deutschland hatte es zu
gemeinsamen Vorgehen gegen Japan gebracht; der
Sieger sollte um alle Erfolge auf dem Festlande, selbst
um das Protektorat über Korea gebracht werden,
er sollte nur eine mäßige Kriegsschädigung erhalten.
Weil bares Geld in China in größeren Beträgen, selbst
in den Staatskassen nicht vorhanden ist, war eine chinesische
Anleihe in Europa vorgezogen. Diese sollte unter
Bürgschaft aller in China handelsreisenden Großkaaten
aufgenommen und durch die chinesischen Seegölle
garantirt werden. In Petersburg aber baute man
auf das chinesische Selbstbedürfnis einen anderen Plan,
der das Reich der Mitte gänzlich in Abhängigkeit
von Rußland bringen mußte. Man bot China
400 Millionen Mark unter ausschließlicher russischer
Bürgschaft gegen einige angeblich nicht ins
Gewicht fallende Zugeständnisse und sicherte
sich zugleich das Geld — in Frankreich! Soweit war
alles gut eingefädelt und vorzüglich durchgeführt.
England schien aus dem Felde geschlagen, Deutschland,
das sich durch seine Beteiligung an dem Vorgehen
gegen Japan bloßgestellt, wurde einfach als Luft-
handelt und von den Kronstadt-Toulon-Kieler Ver-
bündeten brüskt übergegangen. Aber da zeigte sich die
Macht der öffentlichen Meinung, sie bemächtigte sich
der Angelegenheit und bedachte die Pläne Rußlands auf,
die schließlich gar nicht abgelehnt wurden. Ruß-
land wollte das Protektorat über Korea,
es wollte die Mandchurie wirtschaftlich in seine
Gewalt bringen, es wollte die sibirische Bahn
durch chinesisches Gebiet bis an den Stillen Ozean
führen. Aber das Jarenreich wollte auch wegen des
Geldes sicher gehen und es beanspruchte die Eintra-
gung der Anleihe auf die chinesischen See-
gölle. Hier zeigte sich der Pferdeschuh. Die Seegölle
sind schon zum Teil für kleinere chinesische Anleihen
verpfändet; die ferneren Erträge sollten als Unter-
lage für die große Kriegsanleihe dienen. Sobald
wieder ein Teil als besondere Garantie für Rußland
abgegeben war, genügte der Rest nicht für die erforder-
liche fernere Anleihe und China hatte sich auch für
später mit Haut und Haaren Rußland überantworten
müssen. Hier setzten England und, wie es scheint,
auch Deutschland an. In Peking wurde man
plötzlich andern Sinnes. China will jetzt mit einem-
male die Bewilligung zum Bahnbau durch die Mand-

Dem Vaterlande.

(Trinklied.)

Mel.: Strömt herbei 2c.

Und noch einmal, Freunde, Brüder,
Nehmt das volle Glas zur Hand
Und singt mit das Lied der Väter
Von dem deutschen Vaterland.

Laßt's die Töne jauchzend klingen,
Laßt es schallen fern und nah:
Unsere heiligsten Empfinden
Gibt nur dir, Germania! :;

Auf dem Niederwalde drohen
Hüllt du Nacht am Rheinstrom
Und die Krone hoch erhoben
Hältst du fest das Schwert umspannt
Und wenn drüben auch die Menge
Wütend nach Nebanthe schreit,
: Dräunend sag's dein Blick, der strenge:
„Kommt, wir sind zum Kampf bereit!“ :;

Doch nicht nur das Laub der Eiche
Ist's, das deine Stirne schmückt,
Du bist Herrsch'rin auch im Reiche
Alles Schönen, das entzückt.
Und der Lorbeer hehrer, lichter
Deine Stirn ja stets umwand;
: Laub der Denker, Laub der Dichter,
Heil dir, deutsches Vaterland! :;

Ehre auch den deutschen Frauen,
Keine sonst kommt ihnen gleich,
In den Augen, braunen, blauen,
Liegt ein ganzes Himmelreich.
Ehrt sie, wolt Ihr glücklich werden,
Denn nur, wer die Frauen ehrt,
: Ist des höchsten Glücks auf Erden,
Ist der Frauenliebe wert! :;

Laßt in unsern Kreis nie dringen
Der Parteien wilden Zwist,
Nein, bedenk' vor allen Dingen,
Daß ein Deutscher Deutscher ist,
Und so oft wir uns auch finden,
Ferne sei uns Zank und Streit,
: Immer mög' uns nur verbinden
Fröhliche Gemüthsheit! :;

Fröhlich wollen wir verbringen
Unsere Zeit bei deutschem Trank
Und beim Trinken laßt uns singen
Einem frohen deutschen Sang.
Und so wolt' wir uns erheben,
Nehmt die Gläser in die Hand,
: Leert sie: „Deutschland möge leben,
Hoch das deutsche Vaterland!“ :;

J. W.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern
jener Zeit.

I. (Nachdruck verboten.)

Es ist in diesem Jahre ein Vierteljahrhundert
seit dem Kriege von 1870/71 verfloßen und überall
regt sich die Erinnerung an diesen Entscheidungssampf
lebhaft. Das beste Mittel, sich in den Geist der
bewegten Zeit zu versetzen, und hochinteressant dazu
ist das Blättern in Zeitungsnummern, die unter der
Aufregung, dem Furchten und Hoffen jener Tage
entstanden sind. Diesen Genuß eigener Art, den sich
wohl nur Wenige verschaffen können, sollen die Aus-
züge vermitteln, die von jetzt an allwöchentlich, dem
Gange der Ereignisse folgend, in unserer Blatte er-
scheinen sollen und in der Hauptsache deutschen, soweit
es nötig aber auch französischen Zeitungen entnommen
sind. Wenn der Leser dabei manches finden wird,
dessen prophetische Treffsicherheit ihn überrascht
wird, so wird ihm andererseits auch manches vielleicht
irrig oder übertrieben erscheinen. Doch bekenne er,
daß ihm nicht vorurteilsfrei, abgeklärte Geschichts-
schreibung geboten werden soll, sondern, daß er Zeilen
liest, die zum Teil in leidenschaftlicher Erregung, zum
Teil in Siegesjubel, der nicht forscht und wägt, ge-
schrieben sind. Aber gerade diese Unmittelbarkeit
wirkt wie ein frischer Hauch, der bei den Allen die
Stimmung wieder herborzaubert, von der sie damals
beherzigt waren, während die Jungen daraus die
Gefühle eines Volkes kennen lernen können, das um
seine Ehre und Existenz kämpft.

25. Juni 1870.
Frankreich denkt nicht an den Krieg, sondern an
die Ernte. Die Besorgnisse sind groß, da die Hitze
und Trockenheit unverändert anhält. In einem
Börsestage stieg der Weizenpreis um 4 Franken. Der

Kaiser ist von Bobagra nach Chitagra heimgekehrt.
Vor ein paar Tagen war's so arg, daß er eine
Ministerkrisis abbrehen mußte. Ach, meine Herren,
rief er, ich muß Sie verlassen, ich stehe zu viel
Schmerzen aus; am liebsten möchte ich mir die rechte
Hand abhauen lassen! — Die Aerte haben ihn nach
St. Cloud geschickt. Zum Scherz wird diese Hand
schwerlich greifen. Er von allen Franzosen denkt am
wenigsten an Krieg, er denkt in seinen einsamen
Stunden vielmehr daran, wie er die Mäuler seiner
Franzosen stopfen kann 1) die räsonnierenden, 2) die
hungernden, wenn die Ernte mickrante sollte.

6. Juli.

Napoleon leidet noch immer an der Gicht,
wenn auch die Schmerzen geringer geworden sind.
Seine Leibärzte raten ihm, in ein Bad zu gehen.

11. Juli.

Die Nachricht, daß ein Hohenzoller König
von Spanien werden soll, hat wie ein Blitz in
die ganze politische und diplomatische Welt einge-
schlagen. Es scheint kein tatter Schlag; denn in
Madrid und in Paris brennt lichterloh in den Köpfen,
die Ministerberatungen sind permanent, der Herzog
von Gramont, der Minister des Auswärtigen, eilte
zum Kaiser und sandte Kurriere nach Berlin. In
der Kammer erklärte er, die Regierung werde nicht
dulden, daß eine fremde Macht einen Prinzen auf
den spanischen Thron setze und die Ehre und Würde
Frankreichs in Gefahr bringe. Die Regierung ver-
traue auf die Weisheit des deutschen und auf die
Freundschaft des spanischen Volkes. Sollte sie sich
aber in ihrer Hoffnung täuschen, so werde sie ohne
Zögern und ohne Schwäche ihre Pflicht thun. —
Die Zeitungen rufen die Kandidatur als eine Nieder-
lage und Bedrohung Frankreichs aus. Bismarck's
Name ist in Paris wieder auf aller Lippen, überall
hört man sagen: „Das hat der Entfiedler von Vargin
gethan!“ und an ein Wort erinnern, das ihm bei
der ersten Nachricht von dem Aufstande in Spanien
entschlüpft sein soll: „Das ist für mich der rettende
Ballen!“

12. Juli.

Nach, wie das Gewitter gekommen, hat es sich
verzogen. Prinz Leopold von Hohenzollern hat auf
den spanischen Thron verzichtet.
Bismarck wird alsbald nach Vargin zurückkehren.
Europa hat Frieden, Europa hat Ruh.

13. Juli.

Aus Ems wird gemeldet: „Nachdem die Nach-
richt von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern
auf die Thronkandidatur der französischen Regierung
von Seiten der spanischen Regierung amtlich mit-
geteilt worden, hat der französische Botschafter, Graf
Venedetti, in Ems an seine Majestät den König von
Preußen die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren,
nach Paris telegraphieren zu dürfen, daß der König
sich verpflichtet, niemals seine Zustimmung zu geben,
wenn Hohenzollern auf die spanische Thronkandidatur
wieder zurückkommen sollte. Der König hat es darauf
abgelehnt, den französischen Botschafter nochmals zu
empfangen und demselben durch den Adjutanten vom
Dienst sagen lassen, daß seine Majestät dem Bot-
schafter nichts weiter mitzuteilen habe.“

Die ganze politische Welt ist in höchster Spannung,
aber entscheidende Thatsachen fehlen heute
noch. König Wilhelm steht in Bad Ems gleichsam
auf der Dreifüße. In ihm allen die Botschafter und
Diplomaten, um die Entscheidung einzuholen.

Wo ist das Weib, das dahinter steht? fragte
ein geistvoller Franzose bei jedem öffentlichen oder
geheimen Skandal. Hinter dem französischen Skandal
soll Kaiserin Eugenie stecken. Sie soll mit Prinz
von Preußen Friedrich, den jüngsten und unverheirateten
Sohn des Fürsten von Hohenzollern, zum spanischen
Thronkandidaten ausgewählt haben und zwar deshalb,
weil er ein Napoleonischer Better ist und weil er eine
ihrer spanischen Nichten heiraten sollte. Als die Heirat
Anstoß fand und der ältere verheiratete Prinz Leopold
plötzlich aufs Tapet kam, da geriet sie in den bestigsten
Zorn. Sie soll den Skandal vieler Pariser Blätter
in Szene gesetzt haben und förmlich wüten. Eines
geht wenigstens aus diesen Blaudeuten hervor und
zwar etwas wichtiges, daß Napoleon von der Prim-
hohenzollernschen Kandidatur nicht überrascht worden
ist, sondern daß er tief eingeweiht war und sein Zorn
ein gemachter ist.

(Fortsetzung folgt.)

Raid.

Mutter: Nun, was willst Du denn deinem Papa
zum Geburtstag schenken!
Töchterchen: Ein Stück Seife!
Mutter: Seife? Wozu das denn?
Töchterchen: Nun, ich höre, wie er diesen Morgen
zu einem anderen Herrn sagte, er wäre mit Dir so gründ-
lich angefeimert worden!

schreit nicht, es vollzieht die Unter-
schreiben für den Abschluß der Anleihe nicht.
Die nach Russland gekommenen französischen Bant-
unterhändler sitzen mit ihren Millionen auf dem Trocknen
und bieten das Geld Russland für etwaige besondere
Zwecke an. Bei weiterer Enthaltsamkeit von Rus-
land und Frankreich ist es nicht unmöglich, daß der
durch unsere bisherige Haltung in Ostasien angerichtete
Schaden einigermaßen gutgemacht wird. Wir meinen
damit, daß jetzt das deutsche Publikum ungezählte
Millionen dem chinesischen Drachen in den Rücken
werfen solle, sondern wir hoffen, daß wieder ein
freundschaftliches Verhältnis zu Japan hergestellt wird.

Ausland.

Großbritannien.

— (Regierungswechsel.) In England ist
im Laufe der letzten Woche ein bedeutender Regierungs-
wechsel eingetreten. Das liberale Kabinett Joseph
gehört der Geschichte an; sein Sturz kam plötzlich,
wenn auch nicht unerwartet. Der Kriegsminister hatte
vom Parlament ein Mißtrauensvotum erhalten, weil
seine Ansichten über das Verteidigungswesen die
Mehrheit nicht befriedigte. Er nahm seine Entlassung
und brachte dadurch das ganze Ministerium zum
Sturz. Das liberale Ministerium, das die Nach-
folge Gladstone's übernommen hatte, endigte mit einem
Fiasco auf der ganzen Linie. Es war nicht imstande,
die Schwierigkeiten der inneren Politik zu überwinden;
es wurden zwar gefeggeberische Anläufe in Hülle
und Fülle gemacht, aber alles blieb im Sande stecken.
Die irische Frage stieß auf hartnäckigen Widerstand
des Oberhauses; die Politik Rosebery's sprang weiter-
während hin und her; in der Leitung der auswärtigen
Angelegenheiten hat der Nachfolger Gladstone's noch
weniger Fortschritte gemacht. Das Kabinett erlitt eine
diplomatische Niederlage nach der andern, namentlich
neuerdings in der japanisch-chinesischen Frage.

Zur Leitung des Ministeriums ist wieder der
konservative Führer Lord Salisbury berufen worden.
Diese Berufung entspricht den konstitutionellen Formen,
da der Rücktritt des bisherigen Ministers die Folge
einer parlamentarischen Niederlage war. Das neue
Ministerium besteht aus Konservativen und Unionisten.
Das Parlament wird jedenfalls aufgelöst werden! Die
Parteien rüsten sich bereits zum Wahlsfeldzug.

Türkei.

— Auf der Balkanhalbinsel gährt es in
bedenklichem Maße. Fortwährend kommen Nachrichten
von Unruhen und Aufständen, die die Ruhe
des „ranken Mannes“ bedrohen. In Makedonien
ist es zu tagelangen Kämpfen zwischen Aufständischen
und türkischen Truppen gekommen, in Kreta ist eine
Revolution ausgebrochen; ja es soll sogar eine
militärische Verschwörung gegen das Palais
des Sultans entdeckt sein.

Die osmanische Regierung bemüht sich eifrig,
alle solche Nachrichten nach üblicher Manier zu
„dementieren“. Ohne Zweifel gilt aber auch hier der
Satz: Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Afien.

— Auf Formosa dauern die Kämpfe zwischen
Japanern und den aufständischen chinesischen Truppen
fort. Die Japaner ziehen Kriegsschiffe vor Makung
zusammen; sie bereiten einen Angriff auf die Schwarz-
flagen vor. Der chinesische General verlangte wieder-
holt die Zurückziehung der britischen Streit-
kräfte. Als die chinesischen Kanonen gegen die
Fremdenanstellungen gerichtet wurden, machten die
britischen Kriegsschiffe gefechtsklar und und drohten
mit Gegenmaßnahmen; der chinesische Kommandeur
zog jedoch seinen Befehl zurück. Hierauf landeten
die Engländer 200 Matrosen und Marinesoldaten
mit fünf Kanonen. Die Zugänge zu der Fremden-
niederlassung sind verarmelt.

Kolonien.

— Ueber eine Hungersnot, die in Deutsch-
Ostafrika infolge der Heuschreckeneplage herrscht,
bringen die Berichte der Missionare ergreifende
Schilderungen. In einem Briefe aus Mambura, Be-
zirke Ulegua, vom 5. Mai heißt es:

Zum dritten Male liegen die Pflanzungen zerstört
und sind die Erntehoffnungen vernichtet. Dreimal wurde
gefaßt und gepflanz, dreimal haben sich ungeheure
Heuschreckenschwärme über das Land ausgegossen

und alles aufgefressen. Ja, vorgestern noch standen die
Pflanzungen so schön da. Um 2 Uhr verschleierte sich jedoch
die Sonne; ein ziemlich starker Wind wehte aus der Land-
schaft herüber. Plötzlich erschien auf dem Hügel
von Wambura über den hohen Felswänden, welche den
Wambura einziehen ein kleines Wölkchen. Nach und
nach kam es näher und wurde immer größer. Ich war
gerade mit den Missionärsknaben auf dem Felde. Da
auf einmal erscholl der Ruf: „Heuschrecken! die Heu-
schrecken kommen!“ Sofort entfielen allen Händen
Karst und Gade. Aller Augen starrten dort hinauf, die
ungeheuren Heuschreckenschwärme zu betrachten. Mehr
als fünfzigmal hörte ich die Worte: „Wenn sie nur vor-
überziehen!“ Dieser Wunsch sollte jedoch nicht in Erfüllung
gehen. Der erste Schwarm zog zwar vorüber, aber die
nachfolgenden ließen sich vor der Missionärsnieder-
lassung im Thal gelegenen Feldern nieder. Als bald bot sich
dem Auge eine schmerzvolle Szene dar: Ueberall Heu-
schrecken und Heuschrecken; wie eine dichte, alles um sich
verbreitende Flut ergossen sich die Schwärme über die
Pflanzungen aus. Arme Weiber liefen händelnd und
wie verzweifelt durch ihre Grundstücke, um die Heuschrecken
zu verschlingen; jedoch vergebens: Alles fiel der rasenden
Heuschreckenschwemme zum Opfer.

Und nun ist die Not größer als je. Viele Leute
sterben vor Hunger. Es ist bekannt, daß in einem
in der Nähe von Wambura gelegenen Orte von fünfzig
Einwohnern sechsundvierzig dem Hungertode
anheim fielen. — Vor 14 Tagen kam ich in ein Dorf,
wo von siebenzehn erwachsenen Leuten neun in einer
einzigsten Woche vor Hunger starben.

Ja, „Hunger! Hunger!“ das ist der Klageruf, der
wirklich durch die ostafrikanischen Gauen hallt.
So sind unlängst, wie bekannt, in der Karawane von
„Sewa Hadaki“ 137 (hundertsechunddreißig) Mann
unterwegs vor Hunger gestorben. „Hunger“ ruft das ab-
gemagerte, auf der Schwelle seiner Hütte liegende Weib
dem vorüberziehenden Reisenden zu. „Hunger“ ruft das
kleine Kind, sich fester an die Brust seiner Mutter an-
klammernd. „Hunger, Hunger!“ rufen die zahlreichen
Armen, welche sich jeden Tag bis hien in die Mission
schleppen, um etwas Nahrung zu holen. Bis jetzt konnte
ich Almosen spenden, aber jetzt sind auch unsere Vorrats-
kammern ganz erschöpft. Wie wird es uns dann ergehen
mit unsern hundert Missionärskindern?

In dem dem Reichstag am 13. Mai 1895 unter-
breiteten Nachtragsetat wurden 50 000 Mk. gefordert,
um in den von der Hungersnot betroffenen Bezirken
den Eingeborenen Gelegenheit zu geben, sich gegen
angemessene oder in Lebensmitteln zu leistende Erhöhung
an öffentlichen Arbeiten, insbesondere Wegebauten zu
beteiligen. Ein Betrag von 10 000 Mk. ist hierauf
schon vorläufigweise angewiesen worden.

Westfalen und Rheinland.

* * * Camen. (Zur Erinnerung.) Am 28. Juni
1675, also vor 220 Jahren, erfocht der große Kurfürst
von Brandenburg gegen die Schweden den glänzenden
Sieg bei Fehrbellin, 7 Meilen von Berlin. Der
Kurfürst Friedrich Wilhelm war persönlich in der Schlacht
da zugegen, wo die Gefahr am größten war, unterstützt
von seinem ausgezeichneten „alten Derklinger“ und dem
jugendlich-tüchtigen Prinzen von Hessen-Homburg. Mehr als
4000 Schweden blieben tot auf dem Plage oder auf der
Flucht. Von dem Tage an beginnt die glänzende Lauf-
bahn des brandenburgisch-preussischen Heeres und des
Staates selbst.

* * * Camen, 2. Juli. Der deutsche Herztag hielt
am 28. Juni in Eisenach seine Jahresversammlung ab.
Die Verhandlungen des ersten Tages beschäftigten sich
mit der freien Arztwahl. Dieselben endeten mit dem
Sieg der Anhänger der freien Arztwahl.

* * * Camen. Auf dem 22. deutschen Gast-
wirtstag, der jedoch in Siegnitz abgehalten wurde,
berichteten u. A. Franke-Magdeburg und Böhre-Hannover
über einen Antrag auf „Errichtung einer Stiftung
für Wittwen und Waisen von Gastwirten“. Nach langer
Debatte wurde einem Antrag, eine Kommission zu
wählen, die diese Frage genau prüfen solle, ausserdem
bei dem Festbankett eine Sammlung zu veranstalten und
die dadurch erzielte Summe als Grundstock für die Wittwen-
und Waisenkasse zu benutzen, Folge gegeben, jedoch be-
schlossen, sofort eine Liste in Umlauf zu setzen und die
Antragsteller zu erziehen, ein Statut für die beantragte
Stiftung zu entwerfen. Nach einer Betsprechung über die

Betriebssteuer wurde beschlossen, durch Petitionen
Hilfe gegen die Härten dieser Steuer nachzusuchen.
Es wurde betont, daß es nötig sei, recht viele Gast-
wirte in die städtischen Ratsversammlungen zu wählen.
Ein Antrag, die Krankenversicherung auf sämtliche
Dienende auszuweiten, wurde einstimmig angenommen.
Ueber öffentliche Lustbarkeiten, Tanz- u. berückelte Vollmann-
Frankfurt a. O. Er beantragte, eine Audienz beim Kaiser
nachzusuchen und eine Petition an das Abgeordnetenhaus
zu richten um Aufhebung der Bestimmungen zur Ein-
schränkung der Tanzlustbarkeiten. Auch wurde beschlossen,
eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten. Böhre-
Magdeburg beantragte eine Petition, um alten Kellnern
oder Gastwirten, welche unverschuldet in Unglück geraten
sind, bei der Erreichung von Konzessionen mehr Nachsicht
zu Teil werden zu lassen. Der Antrag wurde angenommen.
Dann wurde weiter über die Vereinigung aller deutschen
Gastwirtsorganisationen gesprochen.

* * * Camen, 2. Juli. Das Kaiserdenkmal auf
Hohenlyburg, an dem die Bauarbeiten seit April d. J.
wieder aufgenommen worden sind, ist jetzt soweit ge-
fördert worden, daß die Anlage und die Hauptumrisse
des architektonischen Aufbaues deutlich hervortreten. Mit
Stolz blicken wir jetzt schon auf den täglich wachsenden
Erinnerungsbau, der in herrlicher und würdiger Weise
auf der landschaftlich einzig schönen, alten Erinnerungs-
stätte Westfalens geworden ist. Die Adler, deren Auf-
stellung und Befestigung im Monat Mai dieses Jahres
erfolgte, messen 2 1/2 Meter Höhe bei über 3 Meter Flügel-
spannung. Es dürfte gelingen, noch im Laufe dieses
Jahres den gesamten architektonischen Aufbau des Denk-
mals mit Ausschluß vielleicht einiger kleineren Arbeiten,
zu vollenden, sodas im nächsten Jahre die Ausführung
des bildnerischen Schmuckes erfolgen könnte und als End-
punkt für die Vollendung des Ganzen der hundertjährige
Geburtsstag Kaiser Wilhelms 1897 ins Auge zu fassen
wäre.

Hohe Gäste, wohl 50 an der Zahl, weilten am
Freitag zur Beichtigung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal
auf der Hohenlyburg. Es waren vertreten die Herren
vom Provinzialausschuß, Herr Oberpräsident Studt, Herr
Regierungspräsident Winter aus Arnberg, Herr Landes-
hauptmann Overweg und viele andere.

* * * Camen, 3. Juli. Unser Schlachthausbau geht
nun immer mehr seiner Vollendung entgegen. Bereits ist
die große Schlachthalle, sowie auch die Wohnung für
den Schlachthofinspektor und den Hallenmeister unter Dach
und wird wohl in nächster Zeit mit der maßvollen und
inneren Einrichtung begonnen werden. Es ist eine wirklich
sehr schöne Einrichtung, welche unsere Stadtvertreter mit
der Erbauung eines Schlachthauses getroffen; haben doch
erst wieder kürzlich die Vorkommnisse in Lünen gezeigt,
wie leicht es manche Metzger mit der Gesundheit ihrer
Mitmenschen nehmen. Der von den städtischen Behörden
gewählte Schlachthofinspektor, Herr Tierarzt Arens aus
Hamburg, hat sich bereits am hiesigen Ort niedergelassen,
und sind die Stellen für einen Hallenmeister und Kessel-
wärter ausgegeschrieben.

* * * Camen, 3. Juli. Alle Turner und Turn-
freunde machen wir auf das am nächsten Sonntag den
7. Juli an der Hohenlyburg in Dortmund stattfindende
Vorturner-Turnen aufmerksam. Nicht ein Fest soll es
sein, sondern ein Tag fröhlicher turnerischer Arbeit. Aus
ganz Rheinland und Westfalen (VIII. Kreis) eilen von
allen zur deutschen Turnerschaft gehörigen Vereinen die
Vorturner herbei, um in gemeinsamer Turnen von ein-
ander zu lernen. Ueber 500 sind schon angemeldet und
über 50 Musterturner. Der Verein „Eintracht“-Dortmund
hat alles musterhaft hergerichtet, und es wird ein groß-
artiges Bild werden, wenn alle zusammen die Frei-
übungen machen, dann die Musterturner antreten und
nachher die besten im Kürturnen ihre Leistungen zeigen.
Zum Schlusse werden dann die verschiedenartigen Turn-
spiele vorgeführt. Jeder Turner wird reichen Gewinn
an diesem Tage finden und es nicht bereuen, nach Dort-
mund gefahren zu sein. Aktiv teilzunehmen können nur
Mitglieder der deutschen Turnerschaft. Zuschauern aber
(30 Pfg. Eintrittsgeld) kann jeder, und so möge denn,
wer Gefallen daran findet, am Sonntag um 1 Uhr nach
Dortmund fahren. Die Vorturner müssen schon morgens
da sein, um bei der Einteilung im Ringen und der Probe
der Stabilitäten zugegen zu sein.

* * * Camen, 3. Juli. (Feuerbrand in Berne.)
In der Nacht zum Sonntag, den 30. Juni, kurz vor 12
Uhr, ertönten hier plötzlich fremdartige Signale, die man sich
zuerst nicht zu deuten wußte. Es war ein Werner Hornist,

der mit der Nachricht kam, daß 25 Häuser in Brand
standen. Beinahe gleich nun unsere Turner-Feuerwehr vor
2 Jahren in Berne able Erfahrungen gemacht hatte, so
ließ angeht solcher Not der Chef doch sofort alarmieren,
und schon vor 1 Uhr war der erste Wagen mit den Mann-
schaften am Brandort. Da waren es nun allerdings
nicht 25, sondern 4 Häuser, mit Stallungen, Neben-
gebäuden u. s. w., am Markte und an der Hauptstraße,
die infolge Blitzschlages brannten. Es hätte sich das
Feuer aber sicherlich auf 2 Häuser beschränken lassen,
wenn zur rechten Zeit und in rechter Weise eingegriffen
wäre. Aber es herrschte eine heillose Verwirrung.
Der Chef der Berner Wehr hatte keinen Gehorham, weil,
wie er sagte, die Wehr noch nicht von der Regierung be-
stätigt sei, ein Teil der Leute war noch infolge des Fest-
tages (Peter und Paul) betrunken, und dazu kam nun
betrunkenes Geseindel von allen Seiten. Gelärm und
geschrien wurde genug, aber pumpten wollte niemand,
obgleich Spritzen genug da waren. Unsere Camener Wehr,
die es sich gleich zur Aufgabe machte, auf der Haupt-
straße die Weiterverbreitung des Feuers zu hindern, hatte
zum Dank für ihre Bereitwilligkeit Spott und Hohn,
sogar bedroht wurden mehrere Mitglieder nicht bloß mit
Worten, sondern auch mit dem Messer. Vom Herrn
Bürgermeister und den Polizeibeamten war nichts zu sehen,
der einzige Gensdarm war ohne Macht; die Leute thaten
nicht, was er sagte. Unsere Wehr hatte daher einen harten
Stand. Obendrein mangelte es an Wasser, denn die
Pumpen der Nachbarschaft waren halb leer und eine
Leitung zu dem weit entfernten Hombach legen konnte
man deswegen nicht, weil zu den beiden Spritzen, die
dazwischen hätten stehen müssen, sich keine Leute zum Pumpen
fanden. — Gefährlich war es, als der Telgmann'sche
Boden mit Materialwaren von den Flammen ergriffen
wurde. Eine gewaltige Stichtamme schlug zum Nachbar-
hause empor, von dem die Berner wohlweislich alle
Biegel abgeschlagen hatten, wahrscheinlich, damit es besser
in Brand geraten konnte. Aber trotz der großen Hitze
und Gefahr, trotzdem manchmal das Wasser ausblieb,
hielten unsere Hohenlyburger hier tapfer Stand, sodas es
endlich doch gelang, jede Weiterverbreitung zu hindern.
Von der Berner Wehr waren in diesem kritischen Zeit-
punkte noch zwei Mann da, die uns halfen, ihre lange
Schlauchleitung herbeizuholen. Und als endlich „Wasser
halt!“ geblasen wurde, war erlöste es von der Spritze?
Camener Turner, die nachgekommen waren und so ihren
Kameraden von der Wehr halfen. Die Berner ließen
sich's längst gut schmecken. Endlich konnten unsere Leute
mit gutem Gewissen sich auch eine Erquickung gönnen,
aber sie bezahlten es selbst, um nicht wieder sich nachsagen
zu lassen, sie hätten auf Kosten der Stadt Berne ge-
schwefelt. Voriges Mal hat Camen alle Kosten für
Pferde u. s. w. getragen, Berne erbot sich nur groß-
mütig, eine uns gestohlene Dunggabel zu ersetzen; dies-
mal wird aber wohl Berne die Fahrkosten bezahlen, und
nächstes Mal werden die Camener — zu Hause bleiben!

* * * Camen, 3. Juli. (Verfälschtes.) Kürzlich
abends wurde einem in der Seefeld badenden jungen Manne
aus der im Badehause liegenden Kasse das Portemonnaie
mit einem erheblichen Geldebetrage gestohlen. — In ver-
schiedenen hiesigen Geschäften wurden seit einiger Zeit
immer wiederkehrende Geldbeträge bemerkt. Den
eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, in
der Person des 13-jähr. Schulknaben Fr. St. den Täter zu
ermitteln. Derselbe war in ähnlichen Geschäften als Lauf-
bursche beschäftigt und hatte in dieser Stellung Gelegen-
heit, zur Kasse der Bestohlenen zu kommen; diese
Gelegenheit hat St. denn auch wahrgenommen und sich
für das gestohlene Geld Näheres gekauft. — Unfried-
fertige Nachbarn sind die Geleutle M. und B. an der
Weslenmauer hieselbst. Die beiden besseren Hälften ge-
rieten wieder in Streit und bereiteten sie sich gegenseitig
mit Flöhen und einer Kaffeekanne derartig, daß die B.
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Derselbe hat
Anzeige erstattet; infolgedessen aber wohl für beide etwas
abfallen wird. — Diebe haben in der Nacht vom Montag
auf Dienstag dem Schmied C. Rümpfer, Wilhelmstraße,
einen Besuch abgestattet und hierbei 34 Mk. mitgenommen.
Hoffentlich gelingt die Entdeckung der Spitzbuben.

* * * Seeren, 3. Juli. (Schützenfest.) Wodan man
solange gesprochen, es ist nun vorüber. Das diesjährige
Schützenfest war im allgemeinen vom herrlichsten Wetter
begünstigt, und nur des Nachts sah man äußerst heftig
zudende Blitze, und hörte dumpfe Donnererschläge. Die
Königswürde errang Herr Wilhelm Nieling aus Berne,
der seine Frau Gemahlin zur Königin ertor. Der Be-

Das Annerl vom Königssee.

Erzählung aus einer großen Zeit.
Von Dr. Julius Pasig.

(Schluß.)

Der Zug fuhr weiter und endlich kam man in
München an, unter unermesslichem Jubel des Volkes,
das die Heimkehrenden vor lauter Enthusiasmus fast
erdrückte und mit Geschenken, Bewirtungen aller Art,
Blumen und Kränzen überschüttete. Mehrere Tage ver-
gingen unter frohen Festen in der Hauptstadt, ehe Audi
seine Entlassung erhielt. Endlich hatte er sie in der Hand
und er vertauschte die Uniform mit der kleidsamen Tracht
seiner ländlichen Heimat. Die Wirtshausbesitzer nicht wieder
auf seinem Gute und die Jägerjuppe umschloß lose seinen
Leib, nur prangte jetzt auf ihr das Eiserne Kreuz.
Nicht eine Minute länger, als nötig war, litt es ihn
in der Hauptstadt, dann ging es eilig unter dem
Geleite der Kameraden der Heimat zu.

Audi der auf der Heimfahrt verschlossen und wort-
fug gewesen war, thaute erst wieder auf, als er in
der Ferne die blauen Höhen der Alpen vor seinen
Augen aufsteigen sah. Goldener Sonnenschein lag
auf dem Gebirge, aber auch in Audis Herzen war
glänzender Sonnenschein. Endlich stand er am Ufer
des Königssees, der sich in alter Schönheit und Er-
habenheit vor ihm ausbreitete. Drilben am anderen
Ufer winkte das Dörflein seiner Geburt. Audi breitete
die Arme aus und schaute freudetrunkenen Blickes
hinüber.

Endlich bestieg er das Boot und setzte sich still
ans Ruder, während die mit ihm heimkehrenden
Kameraden lustige Lieder sangen. Hoch auf spritzten
gleich Perlen die Wassertropfen beim Schlage der
Ruder und wie ein Pfeil durchschnitt das Schifflein
die dunkle, blaue Flut. Audi richtete den Blick hinauf
zur Kapelle, deren Thurmstreu im Sonnenstrahl leuchtete

und stimmerte. Die Erinnerung an sein ganzes ver-
gangenes Leben stieg in seiner Seele auf.

Ein leichter Stoß weckte ihn aus seinen Gedanken.
Das Boot war gelandet und mit frohem, hellem
Lachen, das weithin tönte und das schlummernde
Echo der waldbedeckten Berge weckte, sprangen die
heimgekehrten Krieger ans Land und zogen Arm in
Arm die Hüte schwingend, in das Dorf. Alle Thüren
und Fenster öffneten sich und fremde Gesichter glänzten
den Angekommenen entgegen. Denn keiner der Ein-
wohner hatte nötig zu trauern: alle, die ausgezogen
waren in den Krieg um des Vaterlandes Ehre waren
gesund, wenn auch zum Teil mit Narben bedeckt, zurückge-
kehrt. Das Krüßen und Händedrücken nahm kein Ende,
und wie neugierig wurde Audi angeschaut und be-
wundert, der das Eiserne Kreuz trug. Aber der war
still und mißgelaunt, während sein Blick auf das
Ende des Dorfes, wo Annas Haus stand, gerichtet
war. Warum sah sie nicht aus dem Fenster? War
sie krank oder abwesend? So fragte er sich, von seltsa-
men Gefühlen bewegt.

Da ertönte ein lautes, freudiges Bellen, das fast
einem Lachen gleich, und ein kleines Hündchen sprang
empor. Es war Bello, Annas treuer Begleiter, der
ihn begrüßte. Nun gab es für ihn kein Halten mehr.
Bello's Erscheinung gab ihm Kunde von der Anwesenheit
der Geliebten. Im Sturmschritt eilte er, umtanz
von dem treuen Tiere, dem Hause zu, dessen Thüre
offen stand.

Mit vor Aufregung zitternder Hand öffnete er
die Thüre des Wohnzimmers und vor ihm stand in
schwarzem Kleide Anna.

„Audi!“ rief sie aus.
Doch dieser vermochte keine Antwort zu geben.
Sein Herz war so voll von Liebe und Glück. Er
breitete seine Arme weit aus und zog sie, die nur
leicht widerstrebte, an sein hochflorendes Herz.

Als der erste Freudentaumel vorüber und er
strahlend vor Glück mit Anna in trauten, wohlbe-
kannten Stübchen saß und seine Erlebnisse erzählte,
fragte er plötzlich:

„Warst Du in Pont-a-Mousson?“
„Ja, lieber Audi; ich hatte weder Raft noch Ruhe
mehr um jene Zeit und es war mir öfters, als riefest
Du meinen Namen, der so traurig und klagend klang.
Und als es erst im Dorfe bekannt wurde, daß in der
Schlacht bei Orleans besonders die Bayern große Ver-
luste erlitten hätten und auch Angehörige unseres Dorfes
unter den Verwundeten seien, da litt es mich nicht
länger hier und als barmherziger Schwester zog ich
von Lazarett zu Lazarett bis ich dich fand.“

„D, nun weiß ich alles!“ rief Audi glücklich
aus. „Dich sah ich nicht im Traume, sondern leib-
haftig vor mir. Dein liebes Angesicht hat sich über
all geneigt und dein süßer Mund mich geküßt.
O welche unbefriedigliche Seligkeit! — Aber komm
willst Du nicht spazieren fahren auf dem See, damit
der Traum ganz wahr wird? Das Eiserne Kreuz
hab' ich bekommen und jetzt fehlt nur noch das Fahren
auf dem See. Willst Du nicht?“

„Doch, Audi,“ antwortete liebevoll Anna, „Dein
Traum soll ganz zur Wahrheit werden.“
Sie warf ein Tuch um ihre Schultern, setzte
ihren Hut auf und reichte ihm den Arm. So schritten
sie zum Erstauen der Dorfbewohner hinunter an den
See und bestiegen das Boot, auf dem sie so manche
seltsame Stunde verlebte. Wie glücklich sie waren!

Als sie heimkehrten, war es bereits Abend ge-
worden. Das Kreuz auf der Kapelle strahlte, von
der sinkenden Sonne beschienen, in goldenem Feuer
und von der Höhe herab ertönten die frommen Klänge
des Abendlätens. Sie blieben stehen und gebachten
in stiller Wehmuth des armen Hagenont, der nun von
allem Verdacht gereinigt war. Und auch in späteren

Jahren, als sie schon lange in glücklicher Ehe lebten
und eine muntere Kinderchar sie umspielte, vergaßen
sie den toten Toni nicht.

Rätsel.

Die erste Silbe ist ein Buchstab' nur,
Der als Empfindungslaut wohl jedem schon entfuhr.
Die Zweit- und Dritte sind ein Berg im Schweizerland
Weil ich ihn selbst erstiegen, ist er mir wohl bekannt.
Die Vierte ist ein Fisch mit einem M vorn Kopf,
Im Fluße wie im Meere lebt dieser arme Tropf.
Das Ganze ist kein Tier, kein Berg, ist keine Kraft,
Von diesem Rätsel nur eine Eigenschaft.

(Lösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)
Aufscheidung des vorigen Rätsels:
Wasserschnecke — Schneidewasser.

* * * Aus der Instruktionsrunde.
Unterschied: Wenn da also einer von Euch mit
einem anderen in's Wirtshaus geht und er bei einem Glase
Bier mit ihm in Streit gerät, so trinke er sein Bier aus
und gehe nach Haus. Geht er weiter, was hat er also
zu thun, wenn er mit einem Kameraden im Wirtshaus
in Streit gerät?

Geht er weiter: Ich trinke sein Bier aus und
gehe nach Haus.

* * * Der Stein der Weisen.

A. — Freund, leih mir sofort 10 Mark, ich brauche
sie dringend!
B. — Unter keiner Bedingung, Du bezahlst ja nie
rechtzeitig.

A. — Ist denn Dein Herz von Stein?
B. — Ja, aber vom Stein der Weisen.

* * * Zeitgemäße Frage.
Patient: „Ich weiß nicht, was mir fehlt, Herr
Doktor! Ich spüre ein schreckliches Zucken in den Füßen.
Arzt: Sind Sie nicht etwa Kassierer?“

fuch des Festes war gut; auch wurde die „Eintracht“ nicht geföhrt, Dank der guten Haltung des Publikums und Dank der vorzüglichen Leitung des Festes. Die Bedienung der Gäfte war eine recht gute. Das Fest war besucht von Hoch und Niedrig, von Reich und Arm — und so wars recht.

*** Seeren. Ueber unethische Attentate** lesen wir im „Welt. Anz.“ folgendes: Seitdem hiersebst die Industrie ihren Einzug gehalten und allerhand fremde Leute nach hier kommen, hat sich manches in unserer sonst so friedlichen Gemeinde verkehrt. So sind in den letzten drei Jahren verschiedene unethische Attentate auf Schulfinder und Befähigungen von ehrbaren Mädchen und Frauen auf dem Wege nach Camen vorgekommen. Am Dienstag nachmittags näherte sich wiederum ein Unhold mit unanständigen Absichten zwei spielenden Kindern, wurde aber glücklicherweise verfehlt. Möchten die Eltern ihre Kinder im Auge behalten.

Courier, 2. Juli. Ein schlimmer Unglücksfall trug sich am Sonntag morgen nahe der Station zu. Der Schmied D. aus Asseln, der in Camen eine Hochzeit mitgemacht, stand trotz der Warnung des Schaffners auf der Plattform des Wagens. Plötzlich verlor er durch den Stoß beim Durchfahren der Weiche das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich hinab, daß er das Genick brach und auf der Stelle verschied.

Dortmund. Die Reichstags-Erfahrung findet, fiderem Vernehmen nach, im Oktober d. J. statt.

*** Cörne. Die 25-jährige Jubel-Feier** des hiesigen „Krieger- und Landwehrvereins“, welche hier am Samstag und Sonntag gefeiert wurde, nahm einen herrlichen Verlauf. Der Vorsitzende des Jubel-Vereins, Herr Kesselfabrikant Schäfer, überraschte die Mitglieder mit einer von ihm gestifteten Erinnerungsmedaille. Auf einer Seite der Medaille befindet sich das Niederwalddenkmal, während auf der anderen Seite Worte, die auf die Jubelfeier Bezug haben, eingraviert sind. Wenn Veteranen wurden mit Lorbeerkränzen decoriert.

*** Brackel, 1. Juli. Die Berufs- und Gewerbe-zählung** hat für unseren Ort eine Einwohnerzahl von 3600 Personen ergeben, davon waren männlichen Geschlechts 1819, weiblichen Geschlechts 1781; die Zahl der Haushaltungen betrug 696. Seit der letzten Volkszählung im Jahre 1890 hat unser Ort um 372 Seelen zugenommen; die Zahl der Familien betrug damals 636 oder 60 weniger als heute.

! Asseln, 2. Juli. (Gewählt.) Unser früherer Rektor Herr Trippe ist zum Rektor an der Rektorschule in Herbede gewählt.

— Eine erhebliche Verletzung der rechten Hand erlitt infolge Querschnitts der Bergmann Overberg hiersebst auf Schacht „Hollstein“ des Förder-Kohlenwerks. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus zu Hörde geschafft.

*** Hörde, 2. Juli. (Statut über Arbeitsnachweissestellen.)** Durch Erlass des Handelsministers und des Ministers des Innern vom 31. Juli v. J. war für Städte über 10000 Einwohner die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweissestellen angeregt worden. Das Vorgehen einer Reihe von Städten, in denen Arbeitsnachweissestellen eingerichtet worden sind, scheint nunmehr, was mit Berücksichtigung zu begreifen ist, auch in den Kreisen Nachahmung zu finden. So hat neuerdings der Kreisrat des Kreises Hörde in Regierungsbezirk Arnberg die Errichtung einer unentgeltlichen Arbeitsvermittlungsstelle beschlossen, deren Einrichtungs- und Unterhaltungskosten der Kreis trägt, und die bereits am 1. Juli d. J. in Thätigkeit treten soll. Das Allerhöchste genehmigte Statut der Anstalt lautet: § 1. Die Arbeits-Vermittlungsstelle für den Kreis Hörde hat die Aufgabe, zwischen Arbeitgebern einerseits und Arbeitnehmern andererseits Arbeit zu vermitteln. Sie kann sich, soweit es zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendig ist, mit anderen Arbeitsnachweissestellen sowie auch sonstigen zur Erlangung von Auskünften geeigneten Veranstaltungen in Verbindung setzen. Ihr Sitz ist in der Kreisstadt Hörde. § 2. Die Arbeitsvermittlungsstelle wird unter der Aufsicht des Kreis-Ausschusses von einer Kommission geleitet, welche aus einem vom Kreis-Ausschuß ernannten Vorsitzenden und 6 von demselben zugezogenen Beisitzern und ebenso vielen Stellvertretern besteht. Die Beisitzer und Stellvertreter derselben sollen zur Hälfte aus Arbeitgeber, zur Hälfte aus Arbeitern bestehen und werden durch Wahl seitens des Kreisgewerbegerichts bestimmt. Für den Fall der Verhinderung erntet der Kreis-Ausschuß einen Stellvertreter des Vorsitzenden. Die Amtsdauer beträgt 2 Jahre. Wählbar ist wer den Erfordernissen des § 6 des Kreisstatuts vom 13. April 1892 entspricht. § 3. Die Sitzungen der Kommission werden von dem Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens aber alle 3 Monate einberufen. Die Kommission ist beschlußfähig, wenn alle Mitglieder geladen waren und mindestens 3 derselben, einschließlich des Vorsitzenden und zwar mindestens ein Arbeitgeber und ein Arbeiter, versammelt sind. Die Stellvertreter werden abwesend in denjenigen Fällen einberufen, in denen die Verhinderung eines Mitgliedes dem Vorsitzenden rechtzeitig mitgeteilt worden ist. § 4. Die Beschlüsse der Kommission werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Sind bei der Abstimmung Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ungleicher Zahl anwesend, so hat sich der dem Lebensjahre nach jüngere Arbeiter bzw. Arbeitnehmer der Stimme zu enthalten. § 5. Die Geschäftsordnung für die Kommission ist nach Anhörung derselben vom Kreis-Ausschuß zu erlassen. § 6. Für jede innerhalb der Arbeitszeit stattfindende Sitzung erhalten die Mitglieder eine Entschädigung von 3 Mk. und wenn die Sitzung nur einen halben Tag oder weniger in Anspruch nimmt, eine solche von 2 Mk. Diese Entschädigung kann nicht zurückgewiesen werden. § 7. Die Arbeiten der Vermittlungsstelle werden nach einer vom Kreis-Ausschuß auf Vorschlag der Kommission zu erlassenden Dienstanweisung durch einen vom Kreis-Ausschuß vertragsmäßig anzunehmenden Geschäftsführer besorgt, vor dessen Anstellung die Kommission zu hören ist. § 8. Die bei der Arbeitsvermittlung erwerbenden Materialien über die Bewegung des Arbeitsmarktes werden auf Anfordern dem Kreis-Ausschuß überwiesen. § 9. Die Kosten der Errichtung und Unterhaltung der Anstalt trägt der Kreis Hörde. Die Vertretung der Stelle erfolgt durch den Vorsitzenden. § 10. Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich und zwar in erster Linie für diejenigen Personen, welche im Kreise Hörde ortsangehörig oder beschäftigungslos geworden sind und im Kreise Hörde Arbeit suchen. Für Vermittlung nach Auswärts können die notwendigen baren Ausgaben in Anrechnung gebracht

werden. § 11. Eine Verpflichtung zum Nachweis von Arbeit hat die Anstalt nur insoweit, als Arbeit angemeldet ist. § 12. Dem Kreisrat bleibt es jederzeit vorbehalten, die Arbeitsvermittlungsstelle wieder aufzuheben. § 13. Dieses Kreis-Statut tritt am 1. Juli 1895 in Kraft.

— Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Samstag morgen auf dem hies. Eisenwerk. Die Schmelter Johannes Scholland, Heinrich Gerland und Heinrich Kühle waren damit beschäftigt, das Stüchloch an einem Hochofen mit einer Chamotte zu schließen. Diese Arbeit war glücklich von statten gegangen, die Leute hielten sich aber noch wenige Augenblicke vor dem Ofen auf. Plötzlich flog die Chamotte infolge des auf dem Ofen sich befindenden gewaltigen Druckes, mit einem weitvernehmbarren Geräusch heraus und im Nu wurden die noch vor dem Ofen stehenden obengenannten Leute mit einer glühenden Masse bestrahlt und entsetzlich verbrannt. Von ihren Arbeitskollegen wurden die Bedauernswerten in das Vorierhaus getragen, wohin dann inzwischen Herr Dr. Bollmar gerufen wurde, der den Verunglückten seine Hilfe zuteil werden ließ und einen Notverband anlegte, sowie die Ueberführung nach dem Stüttenhospitale anordnete. — Von den am Samstag Morgen durch flüssiges Eisen schwer verbrannten Männern ist der 1. Schmelter Joh. Scholland am Sonntag abend seinen schrecklichen Schmerzen erlegen. Der Tod war dem bei vollem Bewußtsein Gebliebenen ein Erlöser. Der verunglückte Gerland hat ebenfalls sehr schwere Verletzungen davongetragen und bedarf, wenn er dieselben glücklich überwindet, einer längeren Zeit zur völligen Genesung. Frh. Kühle ist minder schwer verletzt. Die beiden ersten sind verheiratet.

— 2. Juli. Niederträchtige Streiche sind in der letzten Zeit an der Buchmühle verübt. Im großen Saale der Restauration werden die Wände, im Auftrage des Herrn Freiherrn von Romberg, von einem berühmten Hamburger Maler mit prachtvollen Sportbildern bemalt. Vor acht Tagen hat nun der Sohn eines sehr angesehenen Dortmunder Bürgeres dieselben in angetrunkenem Zustande durch allerlei entstellende Bleistiftstriche z. verzerren. Die Bilder sollen hierdurch derart beschädigt sein, daß sie völlig neu gemalt werden müssen. — In einem anderen Falle sind Dortmund der Bahnbeamte früh morgens in die Buchmühle gebrungen, haben den Bahnwärter mißhandelt und die Kasse gewaltsam gelöst. Nachdem sie mit denselben dann noch widerrechtlich gerudert, sind sie verurteilt. In beiden Fällen ist gegen die Thäter Anzeige erstattet und dürfte eine exemplarische Bestrafung derselben sicher nicht ausbleiben.

*** Schwerte, 1. Juli. Die Kirchendiebstähle** nehmen geradezu überhand. Nachdem vor kurzer Zeit freche Hände unsere evangelische Kirche durchstöberten, haben nun in der Donnerstags Nacht die Spigbüben das stille Ergie aufgesucht und auch dort der Kirche einen Besuch abgestattet.

Langschede a. d. Ruhr, 2. Juli. (Schreckliches Unglück.) Bei einem die Chaussee von hier nach Unna am Sonntagnachmittag passierenden Fuhrwerk ging das Pferd durch, überfuhr die des Weges kommende Ehefrau Boudgert, welche derartige schwere Verletzungen davontrug, daß sie 5 Minuten nachher verschied. Der Knecht ist ebenfalls tot geblieben, mehrere Personen erlitten Armbrüche und mußten in das Krankenhaus nach Unna gebracht werden.

Vermischtes.

— (Schrecklicher Unglücksfall in Kiel.) Eine Explosion bei Sprengdienstaßungen ereignete sich Freitag Nachmittags an Bord einer Pinasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die bei Friedrichsort eine Übung im Minenlegen vornahm. Bei dieser Sprengdienstaßung wurden durch vorzeitiges Entzünden einer Sprengpatrone getödtet: Seeladett Bahlens, Torpedo-Bootsmannsmaat Neumann und die Torpedomatrosen Buhmann, Elster und Fischbeck von der 2. Torpedobatterie; schwer verwundet: die Heizer Ludwig und Schulz von der zweiten Werftdivision; leicht verwundet: Leutnant zur See Starke, Torpedo-Bootsmannsmaat Gleitsien und der Torpedomatrose Belait von der zweiten Torpedobatterie.

Von der Pinasse wurde das Vorderdeck fortgerissen. Die Pinasse wurde vom Dampfer „Steinmann“, nach dem Anzuge von den Panzern „Stein“ und „Moltke“, sowie von Friedrichsort an Bord gegangen waren, nach dem in der Bucht liegenden Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ geschleppt. Die Toten und Verwundeten wurden vom Dampfer „Steinmann“ nach der Akademiedrücke gebracht und von hieraus nach der Leichenhalle bezw. ins Lazarett geschafft.

Das Schiff hatte ein Boot ausgelegt, in dem sich eine Sprengmine zum Regen befand; auf unerklärliche Weise sprengte diese im Boot, die Besatzung teilweise vernichtend. Als der Unfall auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ bekannt wurde, senkte sich die Schiffsflagge sofort halbfest; das Gleiche geschah auf allen Schiffen des Norddeutschen Reichs und auf den noch anwesenden amerikanischen Kriegsschiffen. Der getödtete Seeladett Bahlens ist ein Sohn des Unberühmten Prof. Dr. Bahlens in Berlin.

Zwei Leichen sind bisher geboren, für die Aufindung der übrigen drei Leichen ist eine Belohnung ausgeschrieben. Der Zustand der Verwundeten ist den Umständen nach befriedigend. Leutnant Starke hat an beiden Beinen schwere Fleischwunden.

— Aufhebung einer Falschmünzerbande. Auf dem Bahnhofe in Blauen i. W. wollte ein Reisender ein 10- und ein 20-Markstück in Zahlung geben. Beide Goldstücke waren falsch; der Reisende wurde festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht, wo man in seinem Koffer gegen Tausend Mark falsches Geld in 20- und 10-Markstücken vorfand. Im Zusammenhang hiermit steht die Meldung, daß in Geger der Graveur Quintus, Mühlenbesitzer Mathes und der Mufchelfabrikant Heberlein wegen Falschmünzerei verhaftet worden sind. Als Heberlein aus seiner Wohnung abgeführt wurde, vergiftete sich seine Frau noch in Gegenwart der Polizeibeamten mit Chankali; sie war nach wenigen Minuten eine Leiche. Außer den Werkzeugen zur Herstellung von Goldstücken sind auch noch 1000 Mark in falschen 10-Markstücken vorgefunden und beschlagnahmt worden.

— Im Giffeldorfer Ober-Rail wüthete, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Erler gemeldet wird,

seit Sonnabend Nacht eine Feuersbrunst, welche bereits 31 Wohnhäuser und 47 Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Zwei Personen sind verletzt worden, auch ist viel Vieh in den Flammen umgekommen.

— Siebenlinge. Ein Zeugnis für eine Geburt von Siebenlingen beim Menschen, die allerdings sämtlich 11 Tage nach der Geburt gestorben sind, erbringt Barfurth im „Anatomischen Anzeiger“ durch Abbildung eines in Hameln an der Weser befindlichen Denksteines aus dem Jahre 1600, der folgende Inschrift trägt:

„An hier ein Bürger Thielo Römer genannt, Seine Hausfrau Anna Breyers wohlbekannt. Als man zählte 1600 Jahr Den 8. Januarius des Morgens 3 Uhr war, Von ihr zwei Knäblein und fünf Mägdelein Auf eine Zeit geboren sein. Haben auch die heiligen Tauf erworben, Folgende den 20ten 12 Uhr selig gestorben. Gott wolle ihn geben die Seligkeit, Die allen Gläubigen ist bereit.“

— Eine verheerende Feuersbrunst hat am Donnerstag in San Franzisko gewüthet. Der Brand brach Abends in dem Geschäftsviertel des südlichen Stadttheils aus. Durch den herrschenden Sturm wurden die Flammen rasch über zahlreiche Fabriken, Warenhäuser, Ställe und Wirtschaftsgebäude ausgebreitet, welche zerstört wurden. Hundert Familien der ärmeren Klassen sind obdachlos. Eine Frau wurde getödtet und mehrere Personen verletzt. Der entstandene Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

— In Californien ist es Blumengärtnern gelungen, ein Veilchen zu züchten, das die Größe eines Silber-Dollars hat. Der Stengel erreicht eine Länge von 14 Zoll. Die Farbe ist etwas dunkler als bei den kleinen Veilchenarten, allein der Geruch soll sehr würzig sein und das beliebte kleine Veilchen, was Aroma betrifft, noch bedeutend übertreffen.

Gemeinnütziges.

— Das wilde Fleisch (Bücherungen an Wunden) welches oft bei langwierigen Wunden entsteht, bestreut man ganz einfach mit Staubzucker oder auch mit pulverisirtem Alaun, worauf das wilde Fleisch schon nach einigen Tagen ganz von selbst zerfällt.

Zur gefl. Beachtung!

Im Feuilleton der „Camener Zeitung“ werden im dritten Vierteljahr neben einer Fülle von Novellen, Skizzen, unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen jeder Art z. auch wieder mehrere interessante Romane erscheinen, so z. B. ein solcher von Friedrich Vogt:

„Gott hat Wege“, und eine größere Arbeit von Friedrich Friedrich:

„Die Millionen-Erbchaft“.

Wir werden ferner der 25-jährigen Erinnerungsfest des Krieges von 1870/71 gedenken, indem wir allsöchentlich eine Zusammenstellung von Nachrichten aus Zeitungsblättern dieser Jahre liefern, die getreulich das fühlen und Denken jener Zeit, ihr Fürchten und Hoffen, ihr Verkennen oder Erkennen der Sachlage wieder spiegeln und das Fortschreiten des Krieges in streng chronologischer Reihenfolge in Wochenübersichten berichten werden. Wer jene Zeit erlebt hat, vor dem wird sie beim Lesen jener Nachrichten wieder lebendig werden; das jüngere Geschlecht aber wird durch dieselben ihren Geist verstehen lernen.

Außerdem haben wir noch andere gediegene und interessante Arbeiten aus bewährten Federn zum Abdruck erworben. Auch werden wir nach wie vor den Ereignissen des Tages wie den lokalen Neuigkeiten besondere Aufmerksamkeit widmen.

Redaktion der „Camener Zeitung.“

Standesamt Camen.

Mittheilungen vom 15. Juni bis 1. Juli 1895.

Aufgebote: Bergm. W. Dombrowsky u. Dienstmagd Emma Hentel, Altschaden u. Camen. Gärtner

Fruchtverkäufe.

Dienstag, den 9. d. Mts., werde ich

1. nachm. 5 Uhr für die Frau Ww. Vertemeyer zu Methler die Roggenfrucht von ca. 4 Schffl. Landes, „am alten Teich“ in der Nähe von Nahlenbeck gelegen;

2. nachm. 5 1/2 Uhr für die Frau Ww. Veck zu Methler die Roggenfrucht von ca. 1 Schffl. Landes, auf dem Felde am Kommunalwege von Methler nach der Kaiserrau (bei H. Leve) gelegen und

3. abends 6 Uhr für Herrn G. Tuschel die Roggenfrucht von ca. 1 Schffl. Landes auf dem G. Störckbaum'schen Felde in der Kaiserrau (bei H. Leve) gelegen, meistbietend gegen Kredit zum Verkauf aussetzen. Kaiserrau, 2. Juli 1895.

Brüninghaus, Aukt.-Komm.

Hochf. Otp. Süßrahm Tafel Butter garantiert reine Naturbutter, versch. fests 10 Pf. - Kistchen f. 10 Pf. - 50 A. Gutsbel. Frau Wendig, Adeltingen bei Kallmünz (Ostpr.) 8992

G. Santo n. gewerbelose Auguste Klingelberg, Delbe u. Camen. Bergm. J. Masur u. Bwe. Auguste Reiprich, geb. Thiem, Unna u. Camen. Schlosser W. Pröpper u. Köchin Henriette Krumme, Camen u. Berg-camen.

Vermählte: Bahnarb. H. Boigt u. Dienstmagd Ida Dähne, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Schmiedemstr. C. Kumpff. Bergm. A. Wegener, Schneider H. Tammerhoff. Schneider W. Tammerhoff. Bergm. H. Schenkmann. Bergm. H. v. d. Heide. Fabrikarb. C. Schölze-Frieling. Schneidermeister Th. Grund. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. H. Werler. Klempnermstr. G. Dunkel. Bergm. G. Gabriel. Molkereibewerker W. Schenkmann. Bergm. H. Tobesklino. Bergm. W. Tobmann. Bergm. W. Comrad. Handelsmann L. Reinberg. — Schneidermstr. R. Sauerland: Zwillinge. (Sohn u. Tochter).

Gestorben: Josef Kleinschmitt, 5 M. 1 Tg. Schneidermstr. W. Wöb, 81 J. 1 M. 27 Tg. Maria Lauf, 6 M. 28 Tg. Ziegelarb. Fr. Amber, 54 J. 4 M. 16 Tg. Friedr. Sauerland, 4 Tg.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

4. Juli: Wolkig, warm, schwül, Gewitterregen
5. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Regen, windig.
6. Juli: Veränderlich, kühl, lebhaft, Winde a. d. N. O. St. N. O.

Loden, Cheviots und Buxkin, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter

nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. 1680 Musterauswahl umgehend franco. 457

Aus dem Verlag von J. F. Schreiber in Göttingen bei Stuttgart ist uns in diesen Tagen die erste Lieferung der dritten vollständig umgearbeiteten Auflage von Dr. Moritz Willkomm's Bilderatlas des Pflanzenreichs zugegangen.

Wir begrüßen das erneute Erscheinen dieses trefflichen Atlases, wodurch der Botanik wiederum neue Freunde zugeführt werden dürfen, mit Freuden. Das ganze Werk (im Lex.-Format) umfaßt 15 Lieferungen, die 14 täglich erscheinen werden. Die vorzügliche Ausstattung ist bei dem geringen Preis von 50 M. pro Lieferung ganz besonders hervorzuheben und zwar nicht nur Druck und Papier, sondern auch vor allem der farbige Bilderdruck, der im ganzen Werke aus 124 fein colorierten Tafeln mit über 600 Abbildungen besteht.

Nach den farbigen Illustrationen zu urtheilen, die sich in der ersten Lieferung vorfinden, ist die bildliche Darstellung der Pflanzen und ihrer wesentlichen Bestandtheile sehr instruktiv ausgeführt und der Text, der im Ganzen 150 Seiten umfaßt, wird, bei aller Knappheit doch vollkommen ausreichen; er enthält das zur Charakteristik jeder der behandelten Pflanzen Erforderliche in übersichtlicher und verständlicher Ausdrucksweise. Bearbeitet ist das ganze Pflanzenreich nach dem natürlichen System, aber auch das Innere hat eine zweckentsprechende Berücksichtigung gefunden, indem es nicht nur tabellarisch zur Anschauung gebracht ist, sondern auch bei jeder Gattung oder Familie die Klasse und Ordnung des Systems durch eingeklammerte Ziffern neben den Namen angegeben werden.

Wer es versucht hat, sich nach den modernen Handbüchern an die Bestimmung der ihm begegnenden Pflanzen zu machen und vor der Mühe der Einarbeitung in das System zurückgeschreckt ist, wird, wie wir es schon nach der Einsichtnahme in das vorliegende Werk sagen zu können glauben und wie es in sehr anerkennenden Urtheilen der Presse und der Fachzeitschriften über die früheren Auflagen des Willkomm'schen Bilderatlas einstimmig bestätigt wird, mit viel besserem Erfolge und geringem Aufwand von Arbeit zum Erkennen der Pflanzen und zur Auffindung ihrer Namen und Gattungen gelangen können, wenn er sich dieses populär abgefaßte Buch zum Begleiter nimmt, weil es durch seine zahlreichen Bilder weit auf den ersten Blick das Object erkennen läßt. Die zeitraubenden gelehrt botanischen Studien bleiben also durch dieses Werk ersetzt, und trotzdem giebt daselbe Anregung sich in das Gebiet der Naturkunde durch Selbsterleuchtung zu vertiefen. Allen Freunden der Natur, Lehrern, Gärtnern, Landwirten, Forstleuten u. s. w. wollen wir die neue Auflage dieses Atlases, der ihnen in übersichtlicher Form einen reichen Schatz von richtig gezeichneten und fein colorierten Pflanzenbildern bringt, aufs wärmste empfehlen, und namentlich sollten Eltern und Freunde der Jugend dieses Werk für die Familie anschaffen.

Dasselbe wird für die Erwachsenen als botanisches Nachschlagebuch, für die Kinder als unterhaltendes und belehrendes Bilderwerk dienen und ist vorzüglich geeignet, der heranwachsenden Jugend das Reich der Natur zu erschließen bei derselben Sinn und Freude an den Natur-schönheiten und der Naturkunde zu erwecken und zu beleben.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Grasverkauf Westick.

Freitag, den 5. ds. Mts., abends 6 Uhr.

werde ich für Herrn G. Hübemann zu Westick den sehr guten diesjährigen Graswuchs

in der Weide bei Althoff (an der Köln-Mind. Bahn) an Ort und Stelle in Abtheilungen gegen Zahlungs-frist zum Verkauf aussetzen. Kaiserrau, 2. Juli 1895.

Brüninghaus, Aukt.-Komm.

Das älteste und größte Bettfedernlager William Lübeck in Altona

verleiht kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 A. d. Pfd., vorzüglich ante Sorte 1.25 Prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2.40 Reiner Flaum nur 2.50 u. 3.40 Bei Abnahme 50 Pfd. 5% Rabatt. Umsonst bereitwillig. Fortige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Qualität, auf's Beste gefüllt, einstückig 20, 25, 30 u. 40 A. einstückig 30, 40, 45 u. 50 A. 2353

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will ver-lange per Postkarte die „Deutsche Batangen-Post“ i. Göttingen a. N. 1286

Immobilien-Verkauf Methler.

Sonntag, d. 13. d. Mts., abends 6 Uhr.

will der Herr Dietr. Schmidmann zu Methler in seinem Botal das am Kommunalwege von Methler nach der Kaiserrau belegene neu-erbauete massive einstöckige Wohnhaus

nebst Stallung u. Garten durch den Unterzeichneten unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf aussetzen lassen. Kaiserrau, 2. Juli 1895.

Brüninghaus, Aukt.-Komm.

Apfelwein,

Flasche 45 A ohne Glas, empfiehlt

J. Brombach.

Neues Platten-Belagmaterial h1012

in verschiedenen Farben für Trottoire, Böden in Hallen und Höfen liefern B. Liebold & Co. Holzminden. Muster zu Diensten.



Schützen-Verein Camen.

Kompagniebefehle!

Sonntag den 6. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:

Appell.

1. Komp. beim Wirt Herrn Biermann, Nordstraße;
2. Kompagnie beim Wirt Herrn Hillboll, Weststr.;
3. Kompagnie beim Wirt Herrn Meyer, Bahnhof;
4. Kompagnie beim Wirt Herrn Dreuscher.

Camen, den 2. Juli 1895. 732

Die Hauptleute:

Gerds,
v. d. Heide,
Dunkel,
Schumacher.



Sonntag
den 7. Juli cr.,
morgens 6 Uhr:

Gesamtlübung.

Der Chef.



**Bergmännischer Unter-
suchungs- & Sterbeverein**
„Glückauf Viktoria“
Methler & Westik.

Sonntag den 7. Juli,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt ge-
macht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.



**Singfütter für Kanarien,
Nachtigallen, Drosselfütter.
Specialfütter für deutsche
Vinken, Meisen, Lerchen,
Papageien, Prachtfinken u.s.w.**
Die Mischungen sind vielfach
preisgekrönt, 12jähr. grosser
Erfolg. Glänzende Zeugnisse
erster



In der hiesigen Niederlage
umsonst illustrierte Bro-
schüre für Vogelpflege.
Dasselbe Verkauft der
patentierten Milbenfänger,
Sparfüttergläser etc. alles zu
Originalpreisen.

Ab Cöln Preislisten für alle
Arten Sing- und Ziervögel,
Käfige etc. umsonst.
Gust. Voss,
Hoflieferant,
Köln.

**Ueberall
käuflich**

Niederlage in Camen bei
Th. Worthoff. 724

Blüß-Stauffer-Ritt
ist das Allerbeste zum Ritten zer-
brochener Gegenstände, wie
Glas, Porzellan, Gestein, Holz usw.
Nur acht in Gläsern zu 30 u.
50 Pfg. bei:

Camen. Theod. Worthoff, Droq.
W. Felting, Buchh.
Fr. Flor. 51

Auf dem Wege von Bedding-
hofen nach Heil ist am Sonntag
ein **Medaillon mit Haar-
fette verloren**. Der rechtl. Finder
wird gebeten, dasselbe in der Exped.
dieser Zeitung abzugeben. 721

Bekanntmachung.

Bei dem im Herbst dieses Jahres in Betrieb zu
setzenden **kädtischen Schlachthaus** sind voraussichtlich
folgende Stellen zu besetzen:

- 1) Ein **Hallenmeister**,
- 2) Ein **Maschinenwärter**.

Das Einkommen des ersten beläuft sich nach dem
Vorschlage der Schlachthauskommission auf 900 Mk. jährlich
neben Gewährung freier Wohnung nebst Garten und freiem
Brand; dem Maschinenwärter wird ein Tagelohn von 2,50
bis 3 Mark gezahlt.

Meldungen zu beiden Stellen können bis zum 8. Juli
dieses Jahres bei mir eingereicht werden.

Camen, den 28. Juni 1895. 726

Der Bürgermeister: v. Basse.

Die Reparaturarbeiten an den kirchl. Gebäuden

sollen am 10. d. M. vergeben werden.

Offerten sind in der Pastorat zu deponieren, wo die
Kostenanschläge einzusehen sind.

Camen, den 1. Juli 1895. 722

Der Kirchen-Vorstand:
v. Bishopinski.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Carl Fischer & Cie.**
gehörenden **Warenbestände**, als:

eine große Anzahl Kochherde, emaillierte Eimer,
Töpfe, Kasserollen, Durchschläge, Wasserkessel,
Milch- und Wasserkrüge, Tassen, Kaffeekannen,
Teller, Waschbecken, Spülwannen, Nachge-
schirre, Schaum- und Schöpfköpfe, Petroleum-
kannen, Bratpfannen und viele sonstige Haus-
haltungsgegenstände

werden in der Fabrik von jetzt ab zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen abgegeben. 696

Camen, am 24. Juni 1895.

Der Konkursverwalter:
Dr. Gerwin,
Rechtsanwalt und Notar.

Frucht-Verkauf.

Frau Wwe. **Kleibauer, Horstmar**, läßt wegen Ein-
schränkung der Ackerwirtschaft

ca. 18 Morgen mit Roggen u. Weizen
im Horstmarer Felde am

**Freitag den 5. Juli 1895,
nachmittags 3 1/2 Uhr,**

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Versammlung beim Wirt Herrn Kleinbäder, Horstmar.
Anfang im „Aspel“.

Lünen, 26. Juni 1895. 703

Greve.

Am Donnerstag d. 4. Juli c.,
morgens 8 1/2 Uhr,

werde ich bei dem Wirt Hinkel hier:

1 Theke, 1 Kochherd,
1 Tisch, 3 Stühle, 3
Bilder, 1 Hausfegen
und 2 Lorbeerbäume
gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
Gerichtsvollzieher. 730

Frucht-Verkauf Heil!

**Montag den 8. d. Mts.,
abends 6 Uhr**, wird der Herr
Gutsbesitzer **H. Schulze-Heil** in Heil
ca. 7 Morgen bester Roggen-
frucht,

im sog. „großen Buchenloh“, nahe
beim Gutsbesitzer **H. Schulze-Heil** liegend,
abteilungs- resp. stückweise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerds,**
Antk. 731

Feuerwerkskörper

aller Art, empfiehlt 489
Emil Weber, Camen.

Wie neu wird jeder
mit Bestells Salmiat-Gall-Seife ge-
waschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe,
vorz. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg.
bei **J. Brombach.**

Haus-Verkauf.

Eine **Befestigung
mit Garten und
circa 2 Morgen
Ackerland** ist unter günstigen
Bedingungen zu kaufen.
Nähere Auskunft erteilt der
Unterzeichnete.

705
Töbdinghausen, d. 28. Juni 1895.

Blödom.

In meinem Vorderhause sind

1—2 Wohnungen

zu vermieten.
Camen, Bahnhofstraße. 729

Ch. Jähmann.

1, auf Wunsch auch
2 möbl. Zimmer

in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Jg. 728

Ich suche sofort ein

Lehrmädchen.

E. Sudhaus,
Kleidermacherin,
Nordenmauer 48. 727

Zum 1. November cr. ein

Dienstmädchen

zu mieten gesucht. 733
Wo, zu erfragen i. d. Geschäftsst.
b. Jg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Mgenschmerzen, schwerer Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkun-
gen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfüh-
rmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keim
erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesund-
heit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen,
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Versteifung,
Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schilddrüsenerkrankung**, werden
durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede **Unverdaulich-
keit**, verleiht dem Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl
alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung**, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**,
unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverfinstern**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**,
schlaflosen Nächten, fassen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der
geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. 139

Gebräuchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. **Dr.
Ulrich'scher Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Camen,
Königsborn, Unna, Hemmerde, Asseln, Lünen, Werl, Rhynern,
Werne, Hamm, Waltrop, Aplerbeck, Hörde, Dortmund u. s. w. in
den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Subert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr
Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0,
Glycerin 100,0, bell. Wasser 240,0, Essigsäure 150,0, Rithsäure 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerit.
Krautwurz, Enzianwurz, Rainwurz aa 10,0.

Nur ein Versuch

wird jede sparsame Hausfrau lehren, dass

Schranth's

aromatische Sparkernseife

die beste Seife für Wäsche, jeder Art ist.

Nur acht, wenn mit Schutzmarke versehen.

per Pfund 35 Pfg. m2593

Nur
1 Pfg.

Für nur 1 Pfg. tägliche Ausgabe, kann man die Schönheit
des Antlitzes, Weiche der Hände, reines Haar, die Haut
nicht allein conserviren, sondern auch erlangen und zwar da-
durch, daß man zu seiner Toilette ausschließlich Doering's
Seife mit der Eule verwendet, die in Qualität, Güte und
Wirksamkeit unübertroffen ist. Rechte Doering's Seife mit der
Eule kostet ab parfümirt oder unparfümirt nur 40 Pfg.
Der Verbrauch kommt kaum auf 1 Pfg. täglich, und wer wird
auf 1 Pfg. jechen wollen, wenn es gilt, sich Schönheit und
Jugendfrische zu erhalten. 4618

Verband der Pferdezucht-Vereine
in den Holsteinischen Marschen.
(Section d. Schlesw.-Holst. Landwirthsch. Genoss. Vereins.)

Reit- und Fahr-
Schule, Elmshorn.

Gr. Verloosung

erstclassiger geschulter
Reit- u. Wagenpferde

sowie von Reit- und Fahr-Utensilien,
Luxus- und Gebrauchs- u. Haus- und
Wirtschafts-Gegenständen.

Hauptgewinne:
1 Viererzug, 10,000 Mark
2 Zweierspann, 10,000 Mark
2 Einspanner, 5,000 Mark
2 Reitpferde, 5,000 Mark

30 Reit- u. Wagenpferde
von hohem Werthe u. v. A. m.

Gesamtwert der Gewinne:
101,000 Mark.

Loose à 1 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
zu beziehen von der
Reit- und Fahrschule in Elmshorn,
sowie von

J. Brombach, Camen.

662

Dankagung.

Mein Kind Anna, damals 1 1/2 Jahr
alt, wollte trotz sorgfältiger Pflege nicht
mehr gedeihen und nahm immer mehr
ab, so daß ich sie nur mit größter Mühe
und Vorsicht betten und anziehen konnte.
Da die Medicamente, welche unser Arzt
verordnete, nicht anschlugen, wandte
ich mich an Herrn Dr. med.
Volbeding, Homöopath in
Düsseldorf, Königsallee 6
und hatte ich die Freude schon nach
14 Tagen mein Kind genesen und zu-
nehmen zu sehen, so daß sie jetzt (acht
Jahre alt) frisch und gesund ist, wo-
für ich Herrn Dr. Volbeding meinen
herzlichsten Dank sage.

Reitweg, Kirchstraße 4.
2347 **Karl Dorr.**

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Aöln am Rhein, Sachjenring 66. 691



Piel's Schweine- Mast- u. Fress- Pulver

ist das Beste, um die Fresslust
der Schweine zu fördern und
dieselben vor mancherlei Krank-
heiten, Rottlauf u. zu schützen.

Per Paket 30 u. 60 S.

**Allein echt zu haben in
Camen bei Wilh. Mertin
am Markt. 567**

Billigste Bezugsquelle für Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplar-
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Pracht-
catalog gratis! 2258

Sofaplüsch-Reste

in glatt, gepreßt u. gewebten Qua-
draten, auch echt Pers. und Moquet,
enthaltend 6—22 Meter, spottbillig
muster franco.

Emil Lefevre,
fabrikant. BERLIN S.
Oranienstr. 163.

Empfehle: Taschenuhren

von 10 Mk. an.

Silb. Cylb.-Remont. von 16 Mk. an.
Silb. Damen-Remt. von 16 Mk. an.
Gold. Damen-Remt. von 28 Mk. an.

Silb. Ohrringe von 30 S. an.
Gold. Ohrringe von 1,80 Mk. an.
Gold. Damen-Ringe v. 3,00 Mk. an.

Brochen in Silb., Gold, Korall u. Granat.
ketten, große Auswahl!
Camen, Weststraße No. 62.

L. Fischer.

716

Ich habe mit dem heutigen Tage das Vermessungsgeschäft

des Herrn 723
L. Zumpfort

hier übernommen.

Mein Bureau befindet sich
Heiliger Weg Nr. 6,

im Hause des Herrn H. Neumann.
Dortmund, den 1. Juli 1895.

Max Daubach,
vereid. Landmesser
(H. Neumann Nachfolger.)

Irden-Waren empfiehlt J. Brombach.

Marktpreise.

Dortmund, den 3. Juli 1895.

		Besten	Besten
Weizen	100 kg	15,50	15,50
Roggen	100 "	13,25	12,50
Hafer	100 "	14,50	13,00
Gerste	100 "	11,25	11,00
Stroh	100 "	4,50	3,50
Heu	100 "	5,50	4,40
Kartoffeln	100 "	7,50	6,50
Butter	1 "	1,80	1,60
Eier	60 Stück	3,50	3,00

Samt, den 3. Juli 1895.

		Besten	Besten
Weizen	100 Rilo	12,75	12,75
Roggen	100 "	11,50	10,50
Gerste	100 "	13,50	12,50
Hafer	100 "	14,50	13,50
Kartoffeln	100 "	7,50	6,50
Heu	50 "	4,50	3,50
Stroh	50 "	3,50	2,50
Butter	1 "	2,40	2,20
Eier	18 Stück	1,50	1,50

Reuf, den 3. Juli 1895.

		Besten	Besten
Weizen	100 kg	15,50	14,20
Landroggen	100 "	12,80	11,80
Naps	100 "	19,75	—
Hafer	100 "	12,50	—
Kleien	50 "	4,40	—
Kartoffeln	100 "	7,00	—
Heu	500 "	26,00	—
Roggenstroh	500 "	14,00	—
Rübbel	—	—	—
in Partien v. 100 Ztr.	—	46,50	—
do. fahweiße 100 kg	—	48,50	—
Gerein. Del 100 "	—	51,00	—
Preßlingen 1000 "	—	78,00	—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.